

# „Wer im Kurs ist und was im Kurs passiert, bleibt unter uns“

## Soziale Regeln in der Alphabetisierung

| von Peter HUBERTUS

Soziale Regeln helfen uns, wenn wir auf andere Menschen zugehen, wenn wir uns in einer Gruppe befinden und mit anderen kommunizieren. Sie verschaffen uns Orientierung und Sicherheit. Und weil viele soziale Regeln von anderen geteilt werden, vermeiden sie Missverständnisse und Konflikte. Allerdings sind derartige Konventionen nicht wie Gesetze schriftlich niedergelegt. Trotzdem richten wir uns danach, etwa wenn wir zusammen mit Fremden einen Fahrstuhl benutzen. Wie groß sind die Abstände zu den anderen Fahrgästen? Wohin richten sich unsere Blicke?

Soziale Regeln bilden sich im Umgang mit unseren Mitmenschen aus und werden intuitiv erlernt. Dass einige sozialen Regeln keine universelle Gültigkeit aufweisen, wird im Kontakt zu Menschen aus anderen Kulturkreisen deutlich. Dann kann die „Direktheit“ in der Kommunikation, wie sie offenbar in Deutschland typisch ist, in einem anderen Land als plump, distanzlos oder arrogant erscheinen. Wer erfolgreich mit Japanern oder US-Amerikanern Geschäftsbeziehungen aufnehmen will, muss einen neuen „Knigge“ lernen. Diese uns fremden sozialen Regeln müssen dann explizit gelernt werden.

Welche Rolle spielen soziale Regeln im Lese- und Schreibkurs für Erwachsene? Lernerinnen und Lerner, die einen Alphabetisierungskurs besuchen, haben auch soziale Regeln erworben. Sie finden jedoch im Kurs ein Setting vor, das ihnen zunächst fremd ist. Wie verhält man sich den Mitlernenden gegenüber? Wen spricht man mit „Sie“ an und wen mit „Du“? Muss man sich melden, wenn man etwas sagen will? Diese Verhaltensunsicherheit ist unangenehm und sollte möglichst bald beseitigt werden.

Manche Regeln entwickeln sich dadurch, dass Kommunikation stattfindet: Man handelt, spricht und verhält sich – und aus dem daraus resultierenden Handeln, Sprechen und Verhalten entstehen gruppenspezifische Verhaltensweisen, die in ähnlicher Weise immer wieder erfolgen, schließlich erwartet werden können und sich als soziale Regeln etablieren.

Für bestimmte Situationen gibt es in verschiedenen Kursen sicherlich unterschiedliche soziale Regeln. Und die in einer konkreten Lerngruppe üblichen Formen des sozialen Handelns sind auch nicht unveränderbar. Sie können sich allmählich wandeln, etwa dadurch, dass die Lernerinnen und Lerner untereinander und mit der Kursleiterin vertrauter werden. Auch durch Wegbleiben oder Hinzukommen von Lernern verändern sich die Gepflogenheiten im Umgang der Beteiligten.

In meinen Lese- und Schreibkursen haben wir gelegentlich darüber gesprochen, wie die Lernerinnen und Lerner untereinander und mit mir umgehen oder umgehen wollen. Durch das Thematisieren von typischen Verhaltensweisen, die sich im Kurs eingeschliffen haben, werden auch soziale Regeln bewusst. Wie kann man den Umgang zwischen den Lernerinnen und Lernern charakterisieren? Was ist gleich oder ganz anders als früher zu Schulzeiten? Wie ist das Verhältnis der Kursgruppe zur Kursleiterin? War das in der Schule anders?

Gerade im Kontrast von Schule und Erwachsenenbildung werden das Spezifische der aktuellen Situation und die Regeln im Umgang miteinander erkennbar. Es wird auch deutlich, ob die Lernerinnen und Lerner unterschiedliche oder ähnliche Sichtweisen haben. Wer entscheidet darüber, zu welchem Thema der Unterricht stattfindet? Wer macht Vorschläge, wer nie? Woran liegt das? Wer setzt sich durch? Soll das so bleiben? Was passiert, wenn jemand einen Fehler macht? Warum kümmern sich zwei Lerner nie darum, dass die Tafel gewischt wird?

Nach meiner Erfahrung gibt es zumindest zwei Kursregeln, die alle Lernerinnen und Lerner für wichtig erachten. Erstens: Niemand wird auslacht. Und zweitens: Wer im Kurs ist, wer was kann, was im Kurs passiert, wer was erzählt – das dringt nicht nach draußen. Darauf kann man sich verlassen.

Andere Regeln sind von Kurs zu Kurs unterschiedlich, von Kursleiterin zu Kursleiter, und auch von Lerner zu Lerner. Muss man regelmäßig zum Kurs kommen? Soll man die Kursleiterin informieren, wenn man fehlt? Wollen Sie als Kursleiterin den Lernern ihre Telefonnummer geben? „Kennen“ wir uns, wenn wir uns außerhalb des Kurses und in Begleitung anderer begegnen? Einige meiner Teilnehmer haben ausdrücklich darum gebeten, dass ich sie nicht anspreche oder grüße, wenn sie mit Freunden oder Bekannten unterwegs sind. Sie wollten nicht in

eine Situation geraten, in der sie ihren Begleitern erklären mussten, woher wir uns kennen.

Oder umgekehrt: Eine gemeinsam erlebte Situation macht es erforderlich, Regeln zu vereinbaren – wie bei Angelika und Klaus. Während Angelika nach zwei Jahren im Kurs offen über ihre Schwierigkeiten mit der Schrift redet, auch Freunden und Bekannten gegenüber, war Klaus äußerst darauf bedacht, dass niemand von seinen Problemen erfährt. Als wir am letzten Tag vor den großen Ferien zusammen in der Eisdiele sitzen, kommt zufällig eine Bekannte von Angelika vorbei. Und Angelika erläutert dieser ganz selbstverständlich, dass sie mit ihrem Lese- und Schreibkurs hier sei... Klaus wäre am liebsten im Erdboden versunken.

An diesem Beispiel wird deutlich, dass es nötig sein kann, wichtige Kursregeln auszuhandeln und festzulegen. In einigen meiner Kurse haben wir die Regeln, auf die wir uns verständigt haben, ausformuliert und schriftlich notiert. Dazu gehörte z.B. eine Vereinbarung zum Fehlen im Kurs:

### Abmelden und Geld sammeln

Wir haben eine Regelung über das Fehlen im Unterricht getroffen.

Wenn eine Person nicht am Unterricht teilnimmt und sich nicht abmeldet hat, muss sie 1,50 bezahlen.

Wenn eine Person nicht am Unterricht teilnimmt und sich abgemeldet hat, muss sie 1,00 bezahlen.

Das Geld soll für das Schreibwochenende sein oder für einen tollen Abend.

Ferdi übernimmt die Kasse.

Manche Regeln sind auch auf den Unterricht selbst ausgerichtet, etwa zum Lesen. Welcher Regel folgen Sie als Kursleiterin? Entweder: Jede Lernerin und jeder Lerner darf zwei Minuten vorlesen – egal wie weit er oder sie kommt – dann kommt der oder die nächste an die Reihe. Oder: Jeder liest einen Satz, dann kommt der Nachbar. Oder noch ganz anders. Aber vermutlich gibt es eine Regel. Sprechen Sie mit den Lernern darüber?

Was machen Sie, wenn jemand vorliest, dann stockt und schließlich nicht weiterkommt? Helfen Sie? Nehmen sie einen anderen dran? Warten Sie? Wie lange? In meinem Fortgeschrittenkurs konnte Sabine schon ganz gut lesen, und sie las auch gern vor. Nur manchmal blieb sie mitten im Satz stecken. Sie suchte allerdings keinen Blickkontakt mit mir, sondern schaute in solchen Situationen stur auf ihren Text. Ich konnte nach einer Minute geduldigen Wartens nicht absehen, was gleich passiert: Liest sie das schwierige Wort gleich vor? Oder bricht sie womöglich in Tränen aus? Wartet sie auf meine Unterstützung? Oder muss sie sich bis zur Lösung nur noch einen Moment konzentrieren?

Ich habe Sabine erklärt, dass ich nicht weiß, wie ich mich in diesen Situationen verhalten soll. Wir haben schließlich vereinbart, dass ich ihr Zeit gebe – bis sie das Wort liest oder mit dem Zeigefinger auf den Tisch tippt. Wenn sie mir dieses Zeichen gab, dann wusste ich, dass ich aktiv werden und ihr Hilfestellungen anbieten musste. Derartige Regeln geben Verhaltenssicherheit – für Sabine und für mich.

Ein letztes Beispiel zu Kursregeln aus meiner Unterrichtspraxis: Wenn ein neuer Lerner in den Kurs aufgenommen werden sollte, habe ich die Kursgruppe spätestens eine Woche vorher darüber informiert, dass jemand neu dazukommt. Und am ersten Kurstag für den „Neuen“ haben die Lerner erläutert, wie es ihnen an ihrem ersten Kurstag ging, mit welchen Erwartungen oder auch Befürchtungen sie damals gekommen waren. Und sie haben die wichtigsten beiden Gruppenregeln vorgestellt: Wir lachen niemanden aus, wenn jemand einen Fehler macht. Und: Wer im Kurs ist und was im Kurs passiert, bleibt unter uns.

AUTOR | Peter HUBERTUS

Peter HUBERTUS ist Geschäftsführer des Bundesverbandes Alphabetisierung und Grundbildung und war von 1984 bis 2006 als Kursleiter in Alphabetisierungskursen tätig.  
[bundesverband@alphabetisierung.de](mailto:bundesverband@alphabetisierung.de)

